

Unser Jahr als 5er-Betreuer an der AES – Ein Rückblick voller Erfahrungen, Verantwortung und schöner Momente

Ein Schuljahr neigt sich dem Ende zu – und mit ihm auch unsere Zeit als 5er-Betreuer. Wenn wir auf die vergangenen Monate zurückblicken, können wir kaum glauben, wie schnell die Zeit vergangen ist. Dabei erinnern wir uns noch genau an den Moment, als wir uns am Ende der achten Klasse entschieden haben, 5er-Betreuer zu werden. Damals wussten wir nur, dass wir gerne mit jüngeren Schülern arbeiten und Verantwortung übernehmen wollten. Heute wissen wir: Diese Entscheidung war absolut richtig.

Vom Vorbereitungsseminar bis zum ersten Schultag – Der Start in etwas Neues

Bevor das Schuljahr begann, nahmen wir am mehrtägigen Vorbereitungsseminar teil, das von Frau Möller und Frau Wichmann mit Unterstützung vom Jugendbildungswerk Schwalbach organisiert wurde. Dort lernten wir nicht nur, wie man Gruppen anleitet und Konflikte löst, sondern wuchsen auch als Team zusammen. Besonders die Rollenspiele, Übungen zum Anleiten von Spielen und Gespräche über die Bedürfnisse von Fünftklässlern haben uns auf unsere Rolle vorbereitet – und uns auch selbst in unserer Persönlichkeit gestärkt.

Der erste richtige Einsatz wartete dann direkt in der ersten Schulwoche. Unsere Aufgabe war es, den neuen Fünftklässlern den Einstieg in das Schulleben an der AES zu erleichtern. Gemeinsam mit zwei weiteren Betreuern übernahmen wir eine Klasse und begleiteten sie beim Kennenlernen, bei Spielen, beim Erkunden des Schulgeländes und bei der Gestaltung ihres Klassenraums. Es war schön zu sehen, wie schnell das Eis gebrochen war – und wie viel Vertrauen uns die Kinder von Anfang an entgegenbrachten.

Der Schulalltag – Vertrauen aufbauen, begleiten, da sein

Im Laufe des Schuljahres wurden wir fester Bestandteil des Klassengeschehens. Wir waren jede Woche in der Klassenratsstunde dabei, halfen bei Ausflügen, unterstützten bei Klassenfesten oder einfach mal im Alltag – wenn jemand traurig war, Fragen hatte oder sich mit anderen Schülern gestritten hatte.

Eine wichtige Erkenntnis für uns war, dass unsere Rolle über die reine Aufsicht oder Hilfe hinausging. Wir wurden zu echten Ansprechpartnern – nicht nur für die Schüler, sondern teilweise auch für die Klassenlehrkräfte. Manche Gespräche, die wir mit einzelnen Kindern geführt haben, waren tiefgründiger, als wir es erwartet hätten. Es ging um Ängste, um Freundschaften, um Leistungsdruck. Es war nicht immer leicht, aber genau in diesen Momenten haben wir gespürt, wie wertvoll diese Aufgabe ist.

Besonders schön war es zu sehen, wie aus einer Gruppe fremder Kinder eine echte Klassengemeinschaft wurde – und dass wir dabei eine unterstützende Rolle spielen konnten. Es gab viele kleine Erfolge: ein stilles Kind, das sich nach Wochen endlich in der Klasse zurecht fand; zwei Schüler, die sich nach einem Streit wieder vertrugen; Ausflüge, auf der alle zusammengewachsen

sind. Diese Momente bleiben hängen.

Wichtig: Eigenverantwortung – und Zeit

Wer 5er-Betreuer werden möchte, sollte sich bewusst sein, dass man während des Schuljahres immer wieder Stunden des eigenen Unterrichts verpasst. Vor allem die wöchentliche Klassenratsstunde liegt oft mitten im Schulalltag. Wer bereits schulisch stark belastet ist oder regelmäßig Schwierigkeiten hat, im Stoff mitzukommen, sollte sich gut überlegen, ob er oder sie die zusätzliche Verantwortung übernehmen kann. Gleichzeitig möchten wir aber betonen: Es gibt immer Möglichkeiten, sich gut mit den Lehrkräften abzusprechen. Wenn Klassenarbeiten oder andere wichtige schulische Termine anstehen, kann man die Teilnahme am Klassenrat auch mal aussetzen. Eine gute Kommunikation mit den eigenen Lehrern ist hier das A und O.

Neben dem wöchentlichen Einsatz gibt es auch weitere wichtige Termine: Zum Beispiel präsentiert man das Amt der 5er-Betreuung am Tag der offenen Tür – eine tolle Gelegenheit, die eigene Erfahrung weiterzugeben. Besonders intensiv ist auch die ganztägige Streitschlichterausbildung, bei der man in Kooperation mit Herrn Kilb zum Mediator bzw. zur Mediatorin ausgebildet wird. Dort lernt man durch viele praktische Übungen, wie man bei Konflikten vermittelt – eine Fähigkeit, die nicht nur in der Schule, sondern auch im späteren Leben unglaublich wertvoll ist.

Was wir gelernt haben – und was bleibt

5er-Betreuer zu sein, bedeutet mehr als „ein bisschen helfen“. Es bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, sich auf andere einzulassen und Geduld zu haben. Wir haben gelernt, wie man Gespräche führt, wie man zuhört, wie man unterstützt – und manchmal einfach nur da ist. Und wir haben auch gelernt, dass Fehler dazugehören und man daran wachsen kann.

Für uns persönlich war dieses Jahr eine echte Bereicherung. Wir haben nicht nur die Fünftklässler begleitet, sondern auch uns selbst besser kennengelernt. Es war ein schönes Gefühl, gebraucht zu werden und Teil eines sozialen Projekts zu sein, das unsere Schule aktiv mitgestaltet.

Ein Dank – und eine Empfehlung an die nächsten Generationen

Zum Schluss möchten wir uns bedanken – bei unserer Klasse, bei den Lehrkräften und vor allem bei Frau Möller und Frau Wichmann für die tolle Unterstützung. Es war eine intensive Zeit, aber auch eine unglaublich lohnenswerte.

An alle Achtklässlerinnen und Achtklässler, die vielleicht überlegen, ob sie sich bewerben sollen: Traut euch! 5er-Betreuer zu sein bedeutet nicht nur, Spiele zu organisieren oder bei Ausflügen mitzugehen. Es heißt, Verantwortung zu übernehmen, mit Menschen zu arbeiten, Empathie zu zeigen und Teil eines Projekts zu sein, das wirklich einen Unterschied macht. Es ist eine Gelegenheit, über euch selbst hinauszuwachsen, neue Seiten an euch zu entdecken und echte Erfahrungen fürs Leben zu sammeln – nicht nur für die Schule.

Wir möchten besonders auch die Jungs ansprechen: Es ist überhaupt kein „Mädchenprojekt“. Gerade männliche Vorbilder sind für viele Fünftklässler wichtig – ob es darum geht, Vertrauen aufzubauen,

sich bei Problemen an jemanden zu wenden oder einfach zu sehen, dass soziales Engagement nichts mit Geschlecht zu tun hat. Wir hatten in unserem Team eine super Mischung und haben gemerkt, wie viel wir voneinander lernen konnten.

Wenn ihr offen für neue Erfahrungen seid, gerne mit Menschen arbeitet, Verantwortung übernehmen wollt und Lust habt, Teil eines besonderen Projekts zu sein – dann bewerbt euch! Ihr werdet es nicht bereuen. Und am Ende des Schuljahres werdet ihr auf eine Zeit zurückblicken, die euch persönlich weitergebracht hat – und bei der ihr andere auf ihrem Weg ein Stück begleiten durftet.

Ganz nebenbei ist das übrigens auch ein Pluspunkt für eure Zukunft: Viele Unternehmen schätzen Bewerber sehr, die über soziale Kompetenzen, Teamfähigkeit und Engagement verfügen – und genau das beweist ihr mit der Arbeit als 5er-Betreuer.

Eure 5er-Betreuer 2024/2025

Linus und Christopher